

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834**

16.4.1834 (Nr. 105)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 105.

Mittwoch, den 16. April

1834.

## Baden.

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 14. April, Nr. 14, enthält:

- 1) Eine landesherrliche Verordnung über die Schiffsalche. Die Häfen zu Mannheim und Freistadt sind die Mischstätten des Landes von Basel bis zur bessischen Gränze.
- 2) Eine Bekanntmachung über die Ermäßigungen des Rheinzolltarifs, nebst 3 Waarenlisten.
- 3) Eine Bekanntmachung über den Ausschlag der Beiträge zur Generalbrandkasse für das Jahr 1833. Der Beitrag ist 8 Kreuzer vom hundert Gulden Gebäudesanschlag.

## Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 13. April. Wir haben neuere Nachrichten von unsern Auswanderern nach Nordamerika. Die getäuschte Hoffnung ergibt sich aus allen; wenn auch keiner der Emigranten geradezu bekennen will, daß er sich so ganz ein angenehmeres, ein erfreulicheres Daseyn verschert habe. Stolz und habgierige Kaufleute und Spekulanten bewohnen die Städte an den Küsten Amerika's, und an den Flußufeln; sie sind von englischer Abkunft, und sehen mit verachtendem Blicke auf den gutmüthigen Deutschen, der nur eine idealische Freiheit unter fremdem Himmel sucht, und ein elendes Leben findet, und der geprellt wird, wenn er Geld mitbringt, und sich zurückgepfossen findet, wenn er als Hülf- und Freundschaftsuchender erscheint. Im Innern des Landes aber kann nur Der bestehen, der einen für jede Entbehrungen abgehärteten Körper besitzt, der auf Stroh und Laubwerk so gut wie auf weichen Federn schläft, der das gepolsterte Sopha gerne mit dem harten Sitz auf einem Baumkloß vertauscht, der, mit einem Worte, aus üppigem Leben in den rohen Naturzustand zurückzutreten Willen und Muth besitzt.

(Fr. D. P. A. Ztg.)

## Oesterreich.

Wien, 8. April. Von Gibraltar ist die Nachricht hieher gelangt, daß die erlöirten Polen, welche auf k. k. Schiffen von Triest nach Nordamerika gebracht werden sollen, einen Versuch gemacht haben, durch Handstreich die Schiffsmannschaft zu überwältigen, und sich der Leitung der Schiffe zu bemächtigen. Es war der Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich (12. Febr.), und die Schiffe lagen auf der Rhede von Gibraltar vor Anker. Ein Theil der Offiziere hatte sich, um diesen Tag feilich zu begehen, ans Land begeben, und diesen Umstand glaubten die Verschwornen zu Ausführung ihres Vor-

habens benutzen zu können. Allein die Mannschaft setzte sich muthig zur Wehre, so daß das abenteuerliche Unternehmen scheiterte. Nachdem man sich der Haupttrüdelführer, die unverweilt vor einem Kriegsgerichte den Lohn ihrer That empfangen sollen, versichert hatte, war auch die Ordnung wieder hergestellt. — Wer nur im entferntesten Zeuge war von der großmüthigen, ja väterlichen Behandlung, welche diesen Leuten während der ganzen Dauer ihres Aufenthalts in Oesterreich wiederfuhr, der wird ihnen die verdiente Strafe wohl gönnen. (Allg. Ztg.)

## Preussen.

Berlin, 8. April. Wenn sich auch die vielfach verbreiteten Gerüchte eines höchst verbrecherischen Attentats, das sich aus der hier eingeleiteten Untersuchung ergeben haben sollte, als ungegründet erwiesen, so haben sich doch allerdings die sichern Spuren einer weitläufigen Verzweigung verbotener Vereine auf fast allen deutschen Universitäten daraus hervorgethan. (N. K.)

Berlin, 8. April. Die Hausvogtei ist mit Verhafteten so angefüllt, daß zur Unterbringung anderer Arrestanten es dort an Raum gebrechen soll. — Die Wittwe des verstorbenen Philosophen Hegel ist mit ihren beiden erwachsenen Söhnen nach München abgereist, welche Stadt sie zu ihrem Aufenthalte erwählen zu wollen scheint, und wo ihre Söhne die Universität beziehen wollen. (S. M.)

Berlin, 8. April. Die Abreise unsers Kronprinzen nach St. Petersburg scheint nun zu Mitte Juli d. J. festgesetzt zu seyn; die Frau Kronprinzessin wird höchstwahrscheinlich begleiten und so bei dieser Gelegenheit auch der eifrige Wunsch der alten Provinzen erfüllt werden, die erhabene Frau bei sich zu sehen. In dem Gefolge der höchsten Herrschaften wird sich der jetzt zum Brigadier beförderte Graf v. d. Gröben befinden, welcher bis jetzt dem Kronprinzen k. H. zugetheilt war, und hoffentlich es auch für die Folge bleiben wird. — Die so sehr verwickelten und bedrohlichen Schweizerangelegenheiten möchten wohl bis jetzt den Hauptinhalt der Verhandlungen in den Wiener Ministerialkonferenzen ausgemacht haben. Die ernste und gehaltene Sprache in den Mittheilungen des deutschen Bundes an das französ. Gouvernement scheint die Veranlassung zu seyn, daß dieses endlich das Versprechen gegeben haben soll, die in der Schweiz befindlichen Polen und übrigen Flüchtlinge und Revolutionärs durch Frankreich und von da aus dem Havre nach Amerika geleiten lassen zu wollen. Die Fortschaffung der Polen wird milder und bequemer geschehen, als die der deutschen und italienischen Unruhe-

stifter. Ob Bern jedoch nachgeben wird, bleibt stets noch die Frage, und die deshalb vielfältig gemachten Neußerungen des Herzogs v. Broglie scheinen auch gar nicht geeignet, friedliche und nachgiebige Gesinnungen bei der Berner Regierung hervorzubringen. (Pz. Stg.)

### Frankreich.

\* Paris, 12. April. Ich durchschritt gestern Abend die Straßen bis gegen Eins, und wurde wenig Patronillen gewahr, es herrschte die tiefste Stille, nur hier und da durch Nachtschwärmer unterbrochen. Nichtsdestoweniger sollte die Nacht Zeuge seyn eines furchtbaren Komplots. Zum Glück ist nichts dieser Art zum Vorschein gekommen, und Niemand's Ruhe gestört worden. — So eben bringt man mir aus der Kammer die Nachricht, daß Thiers auf die Rednerbühne gestiegen, und erklärt habe, die Arbeiter seyen Meister von Lyon, und die Truppen gezwungen worden, die Mauern der Stadt zu verlassen. Diese Nachricht hat auf der Börse den größten Schrecken hervorgebracht. Bis halb vier Uhr war heute überall behauptet worden, es sey keine Nachricht angekommen und man fürchtete, der Kurier möchte unterwegs aufgehoben seyn. Dennoch sollen um halb 1 Uhr Berichte eingetroffen seyn. Auf der Börse hat man nach geheimnißvollen Befehlen große Verkäufe gemacht. Der Marschall Gerard ist um halb eins mit mehreren Adjutanten abgereist, der Marschall Soult und der Minister Thiers sollen diesen Abend abreisen. Thiers hat diesen Morgen versichert, die Rückwirkung (contrecoup), welche die Ereignisse zu Lyon in Dijon und Chalons sur Saone hervorbrachten, habe die regelmäßige Mittheilung und Beförderung der Nachrichten unterbrochen. Man hat gestern Nachts noch die Häupter der Gesellschaft der Menschenrechte verhaftet, Cavaignac traf man nicht zu Hause an, aber Guinard, Beaumont, Reaire, Desjardins, Lisbonne und viele andere wurden festgenommen.

\*\* Paris, 12. April. Heute traten Thiers, Guizot, Persil und Duchatel mit einander in die Kammer, und Thiers wünschte zu sprechen; sogleich verließ Garnier-Pagès die Tribüne, und der Minister erklärte unter tiefster Stille Folgendes: „Meine Herren, die gerechte Besorgniß, welche die Kammer gezeigt hat in eurer großen und unglücklichen Angelegenheit, indem französisches Blut geflossen ist, diese Besorgniß legt uns die Pflicht auf, der Kammer einige Aufschlüsse zu geben. Nichts ist verfassungsmäßiger, als in solchen Umständen die Gewalten einander anzuschließen, nichts ist verfassungsmäßiger, als Sie in das einzuweißen, was in Frankreich vorgeht (verdoppelte Aufmerksamkeit). Den Anführern, welche schon lange ihre Absichten auf die Stadt Lyon gerichtet haben, ist es gelungen, dort eine Kollision zu bewirken; die Armee hat die traurige Pflicht erfüllt, denn es handelte sich darum, auf Franzosen zu schießen, aber die Armee hat diese Pflicht erfüllt, und ich vertraue mir zu sagen, sie that es mit Heldennuth (Tiefe Stille). Der Vortheil blieb am Mittwoch auf ihrer Seite, sie hat sich des Bodens bemächtigt, den man der Juliregierung streitig machen wollte. An diesem un-

glücklichen Tage blieb aber das Gesetz in Kraft. Am folgenden Tage zeigte sich die Reiterei nicht mehr als angreifend der Theil, sie zog sich in die dunkeln und engen Gassen zurück, wo es ihr leicht war, unsere braven Soldaten zu tödten. Der General nahm sodann eine feste und unbeswingliche Stellung und glaubte nicht, daß er die Truppen zum Angriff in jene Irrgänge führen sollte. Er wartet ab (ängstliche Stille), in diesem Augenblick dauert der Kampf noch fort, aber er hat keinen ängstigen Charakter; wir haben das Vertrauen, daß die Regierung siegen wird über die Angriffe, welche nicht nur gegen sie selbst, sondern auch gegen die gesellschaftliche Ordnung gerichtet sind. Ich wiederhole es, wir haben vollkommenes Vertrauen, und wenn es nöthig wäre, uns an die Kammer zu wenden, so bin ich überzeugt, daß uns ihr Beistand nicht fehlen wird.“ Auf diese Eröffnung des Ministers folgte eine tiefe Bestürzung. Gleichzeitig machte Hr. v. Rigny der Pairskammer Eröffnungen über diese Vorfälle, aber nicht so ausführlich wie Hr. Thiers, sondern er beschränkte sich mehr darauf, die telegraphischen Depeschen zu umschreiben. Der Accent und der Ton des Hrn. Thiers war Unheil verkündend, und ließ weit mehr Unglück ahnen, als er melden wollte, daher auch der große Eindruck der Bestürzung in der Kammer, denn jedermann dachte, es muß arg seyn, daß die Regierung unaufgefordert diese Mittheilung macht und schon auf den Beistand der Kammer anspielt. Die Polizei fürchtet diesen Abend eine Zusammenkunft des Julivereins, der sich, wie man sagt, bei einem berühmten General (Kasafette?) versammeln soll. Man versichert, daß der Befehl gegeben sey, diese Versammlung zu zersprengen, auch sollen, für den eintretenden Fall, Haftbefehle gegen 10 bis 12 Deputirte ausgefertigt seyn. (Diese Beforgnisse haben sich als gegründet erwiesen, indem der Aufruhr am 13. wirklich ausgebrochen ist. Ch. Straßburg.)

Paris, 12. April. Der Moniteur enthält heute unter andern Gesetzen aus dasjenige gegen die Vereine.

— Die Gazette gibt Folgendes. Eine Staffette aus Lyon vom Mittwoch Abends enthält diese Nachrichten: Die Schlacht war blutig und scheint auf Seite der Truppen entscheidend gewesen zu seyn, ihr Eifer war aufs höchste getrieben, man hatte nur noch einige dunkle Gassen zu besetzen, da der General aber nicht angreifen lassen wollte, so wurde das Gefecht auf Donnerstag Morgens verschoben. Von diesem Gefechte hatte man noch keine Berichte. Diese Neuigkeiten wurden vom Minister des Innern dem Generalstab mitgetheilt. Um 11 Uhr Morgens wurden Barrikaden gemacht, die Absetzung Ludwig Philipps und die Errichtung einer provisorischen Regierung wurden auf dem Platz des Palastes proklamirt. Man schlug sich den ganzen Tag, das Kanonensfeuer hat nicht aufgehört. Die Arbeiter traten mit solcher militärischer Haltung auf, mit solcher Sicherheit und Gewandtheit, daß man sich wunderte, wie man ihre Stellungen erobern konnte. Das Gefecht war blutig. Die Arbeiter zogen sich in die innere Stadt zurück. Eine telegraphische Depesche ist seit gestern Vormittag angekommen und diese

sagte, daß man sich noch in den Straßen schlug. Man glaubt, die Linie sey zu Semur unterbrochen. General Nymar, welcher in Lyon kommandirt, war genöthigt, 2 Häuser mit Kanonen zusammen schießen zu lassen, wobei 200 verstümmelte und verwundete Arbeiter gefangen genommen wurden.

— Das Journal du Soir gibt den Auszug einer unständlichen Depesche, welche die Regierung vom 9. aus Lyon erhalten hat. Seit mehreren Tagen war die Behörde in Lyon unterrichtet, daß sich ein Hauptschlag vorbereite, indem die Auführer aus Furcht, in Paris gegen die Nationalgarde und die Armee nichts auszurichten, die Empörung in die Provinzen tragen wollten. Lyon war dazu ausersehen. Nicht alle Mutuellisten hatten Antheil an diesem Plane, sondern hauptsächlich solche, welche in die politischen Gesellschaften aufgenommen waren. Der General Nymar hatte Abends zuvor seine Maafregeln getroffen, Verstärkungen trafen aus der Umgegend ein, und der Gerichtssaal wurde gut besetzt. So begann das Gericht seine Sitzung, der Platz vor dem Hause war leer, gegen 11 Uhr kamen aber die Auführer in Masse, einer derselben las eine auführerische Proklamtion vor, darauf warfen sie sogleich Barrikaden auf, der Präseft gab nun Befehl zum Angriff, die Linientruppen und die Gendarmrie griff unter dem lebhaftesten Feuer die Barrikaden an, und nahm sie, es gab viele Verwundete und mehrere Tödt. Am heftigsten war der Kampf auf dem Präsefturplatz, die Auführer hatten sich im Saale wohl verschanzt, man mußte mit Kanonen die Pallisaden einschleßen, um den Platz zu erobern; hierauf entstand ein Kleingewehrfeuer von allen Seiten auf der Gallerie Orque. Die Kanonen wurden aufs Neue gebraucht, und ein Haus, voll von republikanischen Tirailleurs, wurde durch Petarden geöffnet, und sie größtentheils gefangen. Der Kampf verbreitete sich in mehrere Quartiere der Stadt, überall blieben die Truppen im Vortheil. Um 4 Uhr Mittags war die Schlacht geendigt, man hörte noch einzelne Flintenschüsse, und die Truppen ruhten aus.

— Briefe aus Mäcon sagen, man habe am 9. den ganzen Tag den Kanonendonner von Lyon gehört. Es scheint, die Insurgenten haben den Telegraphen von Limonest, 2 Stunden von Lyon, zerbrochen; der zu Lyon selbst wurde eine Zeitlang ausgefetzt. (Debat.)

— Auf dem Mont-Affrique bei Dijon sollte eine große republikanische Versammlung statt finden, sie scheint aber verschoben zu seyn. Die Behörden sind sehr wachsam, das Zeughaus zu Auxonne hat den Befehl erhalten, von seinen Werkleuten eine halbe Batterie (4 Stücke) zu bilden, die für jedes Ereigniß bereit seyn sollen. Am 8. wurden die Posten zu Dijon verstärkt. (Gaz. de Bourgogne.)

— Zu Sadiere gab es Händel zwischen den Karlisten und Republikanern.

— Der Courier de l'Alin vom 8. sagt, ein Bataillon der Garnison von Bourg habe plötzlich Befehl erhalten, nach Lyon zu marschiren, und wird auf dem Wege nur 2 Etappen machen. Es geschieht, um bei dem Prozesse gegen die Mutuellisten auf alles gefaßt zu seyn.

— Von Brest ist eilig eine Staatsbrigg mit Depeschen der franzöf. Regierung nach den vereinten Staaten Amerika's abgefeselt. (Debat.)

Paris, 11. April 4 Uhr. Die Regierung hat heute durch Staffette Depeschen vom Präseften von Lyon erhalten. Man glaubt allgemein, daß der Minister des Innern dieselben der Kammer mittheilen wird.

Im Volke sind die schreckendsten Gerüchte verbreitet. Der Kampf zwischen den Anarchisten und den Truppen soll ernst gewesen seyn, und nur nachdem die Behörde die kräftigsten Mittel angewendet, blieb der Sieg dem Geseze. Uebrigens fügt man hinzu, daß dieser Kampf glücklicher Weise nicht lange dauerte, und daß die Insurgenten in wenigen Stunden gänzlich geschlagen waren.

Ohne Zweifel sind diese von Mund gegangenen Erzählungen übertrieben; denn nach ihnen soll vorgestern auf dem Platz von Lyon eine förmliche Schlacht statt gefunden haben. Nach einem heftigen Gewehrfeuer sollen die Empörer sich in die kleinen Straßen im Mittelpunkt der Stadt zurückgezogen, und in den Häusern barrikadirt haben, welche sich auf diese Weise in Festungen umgewandelt hätten.

Die Insurgenten wurden jedoch leicht aus ihren Positionen vertrieben, und eine große Zahl derselben verhaftet. Andere haben sich gerettet. Mittwoch, um 3 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt. Soll man aber den Gerüchten glauben, welche, wie wir übrigens hoffen, sich nicht bestätigen werden, so haben nur die traurigsten Nothwendigkeiten dieses Resultat hervorgebracht. Die Truppen behauptet man sind gezwungen worden, das große Geschütz anzuwenden. Man sagt sogar, daß, um das Blut der Soldaten zu schonen, 2 oder 3 Häuser welche die Empörer besetzt hatten, und aus welchen sie ganz gesichert auf die Soldaten schossen, in die Luft gesprengt wurden.

Die Zivil- und Militärbehörden haben die größte Aufmerksamkeit bewiesen. Hr. Gasparin hat die Truppen befehligt, und die Aufforderungen selbst gemacht. Der General Nymar hat seinen Soldaten das Beispiel des Muthes gegeben: er hat eine Barrikade überstiegen, und seine Truppen gegen die Rebellen geführt. Der Oberst der Gendarmrie hat immerfort an der Spitze einer Abtheilung angegriffen.

Mittwoch Abends wurde ein zweiter Versuch gewagt, der aber schnell zurückgedrängt wurde. Gestern Morgens haben sich die Insurgenten neuerdings versammelt, und sich in einigen Straßen des Mittelpunktes der Stadt aufgestellt. Die Nachrichten gehen bis zu dem Augenblick, wo der Präseft Truppen gegen sie marschiren ließ, um sie zu vertreiben. Da sie weniger zahlreich als den Tag vorher waren, so haben sie zweifelsohne nicht widerstehen können. Uebrigens behauptet man, daß in der gestrigen Depesche, welche alle Zeitungen von diesem Morgen wiederholten, der Präseft den Minister des Innern versicherte, daß der Kampf nicht fortdauern könne.

Ein Adjutant des Kriegsministers ist vorgestern mit der ausgedehntesten Vollmacht abgereist, um Truppen im Eilmarsche gegen Lyon anrücken zu lassen. Den ganzen

Tag war heute trübes Wetter. Keine Depesche hat durchkommen können.

(Stg. d. D. u. Rh.)

**Straßburg, 13. April.** Direkte Berichte aus Lyon sind weder gestern noch heute hier eingetroffen. Die sogenannte Lyonerpost brachte bloß die Briefe von Bourg und denen auf der Lyonerstraße hieher zu gelegenen Orten; so daß seit zwei Tagen weder Briefe noch Zeitungen aus Lyon und dem übrigen mittäglichen Frankreich hier eingetroffen sind.

**Straßburg, 13. April, 5 Uhr Abends.** So eben ist folgende telegraphische Depesche angekommen:

Paris, 13. April, 10 Uhr Morgens.

Paris ist ganz ruhig; die Nachrichten aus Dijon und St. Etienne lauten ganz befriedigend.

Zu Lyon ist die Garnison verstärkt worden; man hat den Insurgenten die Vorstadt la Guillotiere weggenommen; der Aufstand ist seinem Ende nahe.

6 Uhr Abends. Es langt eine zweite Depesche folgenden Inhalts an:

Paris, 13. April, Mittags.

Alles ist fertig in Lyon; die Insurgenten haben die Stadt ganz geräumt. Paris ist ruhig.

(Stg. d. D. u. R. Rh.)

\* **Straßburg, 14. April.** Heute ist folgende telegraphische Depesche hier angekommen:

Paris, 14. April, Morgens 6 Uhr.

Man hat hier gestern Abends versucht, einige Barrikaden zu errichten, sie wurden aber genommen. Diesen Morgen gibt es nur noch einige unbedeutende Plänkler. Die Nationalgarde und die Armee haben sich von freien Stücken um 7 $\frac{1}{2}$  vereinigt. Alles ist fertig, die Unruhestifter sind alle in unserer Gewalt. (Hiernach ist in Paris am 13. Abends ein Aufruhr ausgebrochen, man hat sich die ganze Nacht geschlagen, und am 14. Morgens wurde derselbe gedämpft.)

### Großbritannien.

\* **London, 10. April.** Wir entbehren seit mehr als einem Monat die sonst so häufigen überseeischen Nachrichten. Unsere Aufmerksamkeit wird aber um so mehr durch die auf dem Festlande sich begebenden Ereignisse in Anspruch genommen. Unser Bundesgenosse Ludwig Philipp scheint keine große Bereitwilligkeit zeigen zu wollen, das Freundschaftsband fester zu knüpfen. Er läßt uns in Konstantinopel allein handeln, in Madrid wird unsern Ansichten entgegen gearbeitet. Die Tories rufen mit triumphirendem Tone aus: „Da habt Ihr's, der übrige Kontinent sieht euch mit scheelen Augen an, Frankreich hat ihr selbst nicht gewonnen.“ Daß Lord Durham bis jetzt keine günstigen Reiseberichte hieher geschickt, ist jetzt bekannt, seine Hoffnungen sind minder günstig. Deshalb ist auch stark die Rede davon, ein kräftigeres Ministerium zu bilden, jedoch mit Beibehaltung der jetzigen Häupter. Es soll der Versuch gemacht werden, die Meinung der Franzosen zu

gewinnen, und das Ministerium zu näherem Anschließen an die englische Politik zu zwingen. Der Stand unserer Konsols ist sehr schwankend, die Abrechnung des laufenden Monats dürfte eine der schwierigsten werden, weil sehr viel auf Zeit gemacht wird, und man großen Ereignissen entgegen sieht, die bedeutende Kursveränderungen herbeiführen werden. Die Whigs sind nun fest geankert, sie schreiten eher vor als rückwärts. Die belgischen Unruhen erregen hier großes Aufsehen, werden aber durch die weit wichtigeren Vorfälle, mit denen Frankreich bedroht wird, bald aus dem Gedächtniß verwischt werden. Man ist außerordentlich gespannt auf die Folgen der Bekanntmachung des Gesetzes gegen die Verbindungen.

### Belgien.

**Brüssel, 11. April.** Zahlreiche Hausdurchsuchungen sind durch die Polizeikommissäre, in Begleitung der Agenten der öffentlichen Sicherheit, bewerkstelligt worden. Sie haben zur Entdeckung einer großen Menge Effekten geführt, die auf das Stadthaus gebracht wurden. In einem kleinen Hause der rue du Nord hat man unter andern Gegenständen kostbare, aus den verwüsteten Häusern herrührende Teppiche gefunden, die vollkommen erhalten sind.

— Anderwärts, in der rue des Epingles, bemächtigte man sich 40 silberner Couverts, zweier ebenfalls silberner Armleuchter &c. Von der andern Seite bestätigt es sich, daß die meisten Privatleute, welche die Opfer des 6. April waren, den besten Theil ihrer kostbaren Möbel gerettet haben. Schon sind bei der Regenz Entschädigungsforderungen anhängig gemacht.

— Die Polizei hat eine sehr große Anzahl Individuen verhaftet, bei denen man verschiedene, aus den Plünderungen herrührende Gegenstände gefunden hat. Die Hausdurchsuchungen währen fort.

— Man schätzt den durch die verschiedenen Plünderungen verursachten Schaden auf 4 Millionen Francs.

— Unter den vorgestern in den Vorstädten verhafteten bemerkt man 4 Fremde von verdächtigem Aussehen, welche den Pöbel anreizten, mehrere zu Florest und in der Umgegend gelegene Häuser zu verwüsten.

— Der Mercure sagt: Nicht nur der Fürst von Ligne hat Belgien verlassen, sondern auch die Familie des Hrn. de Crazeignes, die Gräfin v. Lalain und die Hrn. von Bethune, Vater und Sohn, sind von Brüssel abgereist.

— Die Streitigkeit von Namur bestätigt sich. Mehrere Soldaten vom 11ten Regiment Infanterie und dem Freikorps des Majors Capiaumont haben sich geschlagen, und mehrere Soldaten sind schwer verwundet worden. Der Platzkommandant hat Maßregeln getroffen, um die Erneuerung dieser Szenen zu verhindern.

— Die Journale theilen eine Liste von 46 Handelsschiffen mit, welche seit dem Ausbruche der belgischen Revolution bis gegenwärtig Antwerpen verlassen, und sich mit ihren Eigenthümern nach Amsterdam und Rotterdam begeben haben.

**R u s s l a n d.**

St. Petersburg, 2. April. In Gemäßheit eines kais. Befehls sollen die bei den öffentlichen Lehranstalten als Religionslehrer angestellten Geistlichen aller Konfessionen, und nach ihrem Tode auch ihre Familien, Pensionen wie andere Lehrer erhalten, unbeschadet der Benefizien, die sie etwa von der geistlichen Obrigkeit genießen.

— Durch einen allerhöchst bestätigten Beschluß des Ministerkomite's sind die Quarantainen am asowschen Meere aufgehoben; im Flecken Muschta soll eine Quarantainebarriere errichtet werden.

**S c h w e i z.**

\* Bern, 12. April. Die Hoffnung und das Vertrauen, welches man in der Polenangelegenheit auf den Vorort gesetzt hatte, ist getäuscht worden. Zürich, in sich selber durch Parteiungen zerrissen, und sich mühsam gegen die Elemente des Auftritts behauptend, welche in Bern am Ruder sitzen, erzitterte an dem Gewichte der Pflichten, die ihm seine Stellung auferlegt, als es sich um die Ausführung eines fast einmütigen Beschlusses aller Stände handelte. Ja, als es darum zu thun war, zwei kleine Kantone in der Ausübung ihrer Souveränitätsrechte durch einen harmlosen Tagesatzungsbeschuß zu lähmen, da wurden schnell 20,000 Milizen aufgeboden; aber jetzt unterhandelt man mit Denen, welche frevelhaft die schweizerische Neutralität verletzen und, französischem Interesse dienlich, unser Vaterland in die größte Gefahr bringen. Schon die Wahl der von Zürich nach Bern geschickten Gesandten zeigte uns einen halben Willen. Ihre Thaten und Gesinnungen bezeichnen sie als Genossen der gegenwärtigen Berner Regierung. Und der Persönlichkeit der Gesandten entsprach der Erfolg. Die Gesandten lassen sich auf den Erfolg der gemeinsam von Bern mit Genf und Waadt angeknüpften Verhandlungen vertrusten. Gleich als könnte das Resultat dieser Unterhandlungen ein anderes seyn, als die bereits von Frankreich erhaltene Erlaubniß, daß die Polen ungehindert durch Frankreich passiren können? Aber darum ist es gar nicht zu thun. Man will Zeit gewinnen, und die Wünsche der auswärtigen Mächte studieren. Also die Gesandten des Vororts lassen sich in seinen wichtigsten Interessen verrathen. So lange man nur diesem Spiel der Täuschung unthätig zusehen wird, werden wir weder der Polen noch anderer Ruhestörer los. Notwendig ohne Text sind gegenwärtig ein unwirksames Mittel. Nur wer Ernst zeigt, wird bei einem zweideutigen und auf fremde Hülfe trogenden Gouvernement seinen Zweck erreichen.

**Staatspapiere.**

Wien, 9. April. 4prozent. Metall. 88<sup>1</sup>/<sub>10</sub>; Bankaktien 1247<sup>1</sup>/<sub>2</sub>.

Paris, 12. April. 5prozent. konsol. 104 Fr. 10 Ct. — 3prozent. 78 Fr. 20 Ct.

**Cours der Staatspapiere in Frankfurt.**

Den 14 April, Schluß um 1 Uhr.		1/2 St.	Papier	Geld
Oesterreich	Partial. b. Rothsch. Compt	4	139 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> .	139
	fl. 100 Loose Comp.		207	—
	Metalliq. Oblig. Comp.	2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> .	53	—
	ditto ditto Comp.	1	23 <sup>1</sup> / <sub>10</sub>	—
	Oblig. bei Bethmann	4	88 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> .	—
	ditto ditto	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> .	91 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> .	—
Preussen	Stadtbank-Obligations	2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> .	—	58
	Domestikalobligations	2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> .	—	39 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> .
	Staats'schuld'scheine	4	—	99 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> .
	Oblig. b. Rothschild in Frft.	5	—	99
	do. do b Pst. à 12 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> fl	4	—	92 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> .
Baiern	Prämien'scheine	4	54 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> .	54 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> .
	Obligations	4	—	101 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> .
Baden	Rentenscheine	4	—	102 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> .
	fl. 50 Loose bei Goll u. S.		86 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> .	—
Darmstadt	Obligations	4	101 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> .	—
	fl. 50 Loose		—	63 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> .
Rassau	Obligations bei Rothschild	4	—	101 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> .
Holland	Integrale	2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> .	49 <sup>3</sup> / <sub>10</sub> .	49 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> .
	Neue in Certificate	5	94 <sup>1</sup> / <sub>10</sub> .	94 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> .
Neapel	Certificate bei Falconet	5	—	87 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> .
Spanien	Rte. perpet. bei Will.	5	62 <sup>1</sup> / <sub>10</sub> .	61 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> .
	ditto	3	41	40 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> .
Parma	Certificate bei Rothschild	5	88	—
Polen	Lotterieloose Nbr.		—	62 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> .
Rußland	Cert. bei Grunelius et Comp	6	68 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> .	—
Frankfurt	Obligations	4	—	103 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> .

Nach dem Schlusse der Börse (1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr) 5proz. Metalliq. 98<sup>1</sup>/<sub>10</sub>. 4proz. Metalliq. 89<sup>1</sup>/<sub>10</sub>. Bankaktien 1507. Integrale 49<sup>1</sup>/<sub>10</sub>. 5proz. holl. 94<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Geld.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Pb. Madlot.

**Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.**

14. April	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6 <sup>1</sup> / <sub>10</sub>	28 Z. 0.1 L.	1.2 G.	62 G.	ND.
M. 1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	28 Z. 0.3 L.	9.0 G.	50 G.	ND.
N. 8	28 Z. 0.9 L.	5.5 G.	53 G.	ND.

Trüb — zerstreute Wolken — heiterer Abend.

Psychrometrische Differenzen: 1.1 Gr. 4.8 Gr. 2.5 Gr.

**Todesanzeige.**

Allen, welche den evangel. Stadtpfarrer dahier, Karl Kasimir Niem, kannten und ehrten, ertheilt die Unterzeichnete im Namen aller ihrer Anverwandten die traurige Nachricht, daß derselbe gestern, Abends 4 Uhr, wieder

holt von einem Nervenschlage getroffen wurde, und schon um halb 9 Uhr zu einem bessern Leben hinüber schlummerte; in einem Alter von 67 Jahren.

Bretten, den 13. April 1834.

Katharina Schmitt,  
Nichte des Verbliebenen.

### E r d ö f f n u n g

der Kurbrunnen- und Badanstalt zu Langenbrücken.

Am 1. Mai d. J. wird die Kurbrunnen- und Badanstalt wieder eröffnet.

Die aus den bisherigen Erfahrungen in Fällen von rheumatischen und gichtischen Affekten, Skropheln, Flechten und allen sonstigen Hautkrankheiten, Hämorrhoidal- und Harnbeschwerden, Hydrargyalfolgen, Nerven- und Unterleibsübeln, allgemeine Körper- und Nervenschwäche, besonders Brust- und Lungenleiden u. hervorgegangene, eben so ausgezeichnete als vielseitige Heilkräftigkeit dieser Schwefelquelle, welche die Einzige Süddeutschlands in dieser Beziehung seyn dürfte, glaube ich schon hinlänglich bekannt und daher nur noch zu bemerken zu haben, daß auffer allen Arten von Tropf-, Regen- und Douchebädern und aufsteigende Douche, auch Einrichtung zur Anwendung des Gases, besonders zum zweckmäßigen Einathmen desselben bei Brust- und Lungenkranken bestehen, und daß ich auch dieses Schwefelwasser nach Bestellen versende.

Zugleich empfehle ich meine den ganzen Sommer bestehende Gastwirthschaft allen resp. Reisenden auf's Beste.

Bad Langenbrücken, den 12. April 1834.

S i g e l,  
Eigenthümer der Kur- und  
Badanstalt.

### L i t e r a r i s c h e A n z e i g e n.

Das 5te Heft der

### Historisch-romantische Bildergalerie.

Bildliche Darstellungen aus der alten und neuen Welt. Sammlung der schönsten Stahlstiche von den ausgezeichnetsten Meistern. Mit Text von W. v. Chézy und D. R. L. Schmidt.

ist so eben an die verehrlichen Abonnenten versandt wor-

den. Die bisher erschienenen Hefte dieses reichhaltigen Prachtwerkes und Unterhaltungsbuches sind noch fortwährend zu dem ungemein billigen Subscriptionspreis von 48 fr. pr. Heft zu haben. Subscribersammler, die sich direkt an die unterzeichnete Verlagsbandlung wenden, erhalten auf 6 Exemplare 1, auf 12 Exemplare aber 3 Freieremplare.

Karlsruhe, April 1834.

Kunstverlag  
W. Creuzbauer.

Bei Ch. E. Kollmann in Leipzig ist so eben erschienen, und in allen guten Buchhandlungen (in Karlsruhe, Heidelberg und Freiburg in den Groos'schen Buchhandlungen) zu haben:

### Die Dynamik der Zahnheilkunde

bearbeitet

nach den Grundsätzen der Homöopathie

von

S. Gutmann,

Zahnarzt in Leipzig.

gr. 8. geheftet. 1 fl. 36 fr.

### Briefe über Homöopathie,

geschrieben

im Januar bis Juni 1833

von

Dr. Atomyr.

geheftet. Preis 1 fl. 30 fr.

### Ueber Allopathie und Homöopathie

zur

Belehrung gebildeter Zeitgenossen

von

einem Nichtarzte.

geheftet. Preis 45 fr.

Von

F i n k ' s

### Realrepertorium der bad. Gesetze,

wovon die 1824 erschienene Ausgabe im ersten Halbjahr vergriffen war, ist nun, bis Ende 1833 und mit Einschluß des Forstgesetzes (Regierungsblatt Nr. 2) bearbeitet, das Manuskript soweit vollendet, daß der Druck ungesäumt beginnen und die erste Abtheilung zu Pfingsten d. J. erscheinen kann.

Diese Fortsetzung enthält zugleich aus dem früheren Werk

de 1811, und soweit sie das Landrecht berühren von dessen Einführung an

alle, nicht entschieden durch neue, aufgehobene ältere Gesetze und Verordnungen; so daß der Leser nun in einem die ganze seitherige wirklich bestehende Gesetzgebung vor Auge hat.

Um die Verbreitung dieses Werkes, welches, wie sein angeedeuteter Umfang ergibt, auch für die Besizer der ersten Auflage von hohem Interesse, für jeden andern aber, welchen die Staats und Rechtsverhältnisse des Landes nur irgend berühren, unentbehrlich ist, fernerhin möglichst zu fördern, wollen wir die früher angezeigte Vergünstigung eines um das Viertheil des Landenpreises geringern Pränumerationspreises noch dahin verlängern

daß wer jetzt und bis Ende Mai l. J.

2 fl. 42 kr.

franco einschickt, denselben wie die zahlreichen frühern Abonnenten genießen und ebenso auch 10 solchermaßen zugleich bestellte Exemplare, Ein Freieremplar erhalten; auch für die später von Zeit zu Zeit und wenigstens alle zwei Jahre erscheinenden

### Nachträge, Ergänzungen und Berichtigungen

denselben Vortheil sich begründen sollen.

Wir halten uns der Anerkennung dieser bedeutenden Vergünstigung von wenigstens 1 fl. 21 kr. für das Exemplar durch zahlreiche weitere Bestellungen unter frankirter Einsendung des Betrags in oer genannten Frist um so mehr versichert, als eine weitere Verlängerung des Pränumerationsstermins nun nicht mehr statthaft ist.

Heidelberg, im April 1834.

August Döwals  
Universitäts-Buchhandlung.

Karlsruhe. [Aufforderung.] Die Handwerksleute, welche an dem Kanalebau Arbeiten besorgt haben, werden hiermit aufgefordert, ihre etwa noch nicht eingegebenen betreffenden Kostenzettel zu Vermeidung von Verzögerungen und Anständen hinsichtlich der Bezahlung längstens

binnen 14 Tagen

an Oberbaurath Hübsch einzureichen.

Karlsruhe, den 14. April 1834.

Karlsruhe. [Logisgesuch.] Eine Wohnung von 11 oder 12 Zimmern, Stallung für 2 oder 3 Pferde; wo möglich mit einem Garten, wird auf den 23. Juli zu miethen gesucht. Auf dem Zeitungskomptoir erfährt man das Nähere.

Karlsruhe. [Logis.] An H. H. Deputirte sind für die Dauer der Generalsynode einige schöne Zimmer in der Nähe des Ständehauses billigen Preises zu vermieten. Wo, sagt das Zeitungskomptoir.

Karlsruhe. [Logis.] Bei Hofbismacher Reinholdt, lange Straße Nr. 108, ist der mittlere Stock, bestehend in 5 Zimmern, ganz oder theilweise, sogleich zu vermieten. Für die H. H. Deputirten der Generalsynode sich eignend, da es nicht weit vom Ständehaus entfernt ist, auch auf Verlangen Bett und Möbeln dazu gegeben werden können.

### Verkauf von badischen Rentenscheinen.

Es sind bis den 15. dieses 5000 fl. bad. Rentenscheine zu verkaufen, und werden ganz oder theilweise à 102  $\frac{3}{4}$  abgegeben. Näheres zu erfragen bei

Karlsruhe, den 9. April 1834.

E. A. Braunwarth,  
Spitalstraße Nr. 34.

### Anzeige.

Nachdem ich meine Theilungskommissäresfunktionen freiwillig aufhört habe, befaße ich mich nun privatim mit folgenden Geschäften: Schriftlicher Verfassung 1) von Kauf- und Tauschverträgen (Cessionen mitbegriffen); 2) Pacht- und Mietverträgen (Allfode mitbegriffen); 3) Vollmachten; 4) Leih- und Darlehenverträgen; 5) Faustpfandsverträgen; 6) Depositenverträgen; 7) Lieferungsverträgen; 8) Bürgschaftsverträgen; 9) Vergleichs- und 10) Schiedsverträgen. Ferner: Vermögensaufnahmen, Rechnungsführungen, Rechnungsstellungen, Aufnahme von geheimen Testamenten, Besorgung von Erbschaftsangelegenheiten, Vornahme von Versicherungen, Korrespondenzen mit Auswärtigen über jederlei Rechtsgeschäfte, welche sie hier oder in dieser Gegend haben.

Friedrich Adam Müller,  
Studirender der Rechte in Heidelberg.

Nassau. [Vorladung und Fahndung.] Dem Ankerwirth Speith von Hiesheim sind in der Nacht vom 6. auf den 7. d. M. zwei mit M. S. bezeichnete Hemden abhanden gekommen. Der Verdacht dieses Diebstahls fällt auf den Franz Anton Harde von Großweier, der bei dem Ankerwirth Speith als Knecht in Diensten gestanden, und sich in der nämlichen Nacht, als der Diebstahl geschah, flüchtig gemacht hat.

Der gedachte Franz Anton Harde wird nun aufgefordert, sich

innerhalb 4 Wochen

bei dem unterfertigten Gerichte zu stellen, und sich über die gegen ihn vorgebrachte Verschuldigung zu verantworten, widrigenfalls das weitere Gesetliche gegen ihn verfügt werden soll.

Zugleich werden die betreffenden Polizeibehörden ersucht, auf den unten signalisirten Franz Anton Harde zu fahnden, und ihn im Betretungsfall gefänglich anher einzuliefern.

Nassau, den 12. April 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Wausch.

vdt. Piuma,

Adv. jur.

### Signalement

des Franz Anton Harde.

Alter, 24 Jahre.

Größe, 5' 9".

Statur, schlank.

Gesichtsfarbe, gesund.

Haare und Augenbraunen, braun.

Augen, blau.

Nase, stumpf.

Mund, klein.

Bart, keinen.

### Bekanntmachung.

Delversteigerung für die städtische Straßenbeleuchtung betr.

Der Delbedarf für die städtische Straßenbeleuchtung wird

Montag, den 21. April l. J.,

in der Früh 9 Uhr,

bei der unterzeichneten Stelle an den Wenigstnehmenden versteigert.

Die Lieferung geht vom 1. Mai 1834 bis dahin 1855 und der durchschnittliche Bedarf ist 150 bis 160 Zentner.

Die Versteigerungsbedingungen liegen zu Jedermanns Einsicht bereit.

Karlsruhe den 26. März 1834.

Großherzogliches Polizeiamt der Residenz.  
Picot.

Stühlingen. [Widerruf.] In Sachen der Gebrüder Kapferer in Freiburg, dann Hurter u. Sohn, Frey u. Sohn zu Schaffhausen gegen Anton Vogel zu Hünningen, Realarrest und Wechselsforderung betreffend, wird anmit bekannt gemacht, daß die unterm 16. v. M. ausgeschriebene Versteigerung der Vogel'schen Muselinwaaren Freitags, den 18. d. M. eingetretener Hindernisse halber dahier nicht statt finde.

Stühlingen, den 13. April 1834.

Großh. bad. f. f. Bezirksamt.  
Frey.

Durlach. [Remchingen Hofversteigerung und Güterverpachtung.] Montag, den 5. des nächsten Monats Mai, Vormittags 9 Uhr, werden zu Wilferdingen auf dem Rothhaus die sämtlichen herrschaftlichen Remchinger Hofgebäude mit Hofplatz und einigen Morgen dabei gelegenen Gütern zu Eigenthum versteigert.

Am nämlichen Tage werden zugleich die bisherigen Remchinger Meiereigüter von etwa 29 Morgen für die 9 Jahrgänge 1835 bis mit 1843 in kleinen schicklichen Abtheilungen stückweise einer Pachtversteigerung ausgesetzt, und nachher wird der Versuch gemacht, diese Güter im Ganzen, mit Einschluß der obengedachten Hofgebäude und Güter zu verpachten.

Kauf- und Pachtliebhaber wollen sich daher um bemelde Zeit bei der Steigerungshandlung einfinden.

Durlach, den 12. April 1834.

Großherzogliche Domänenverwaltung.  
Vanz.

Karlsruhe. [Aufforderung.] Die am 22. Febr. d. J. kinderlos dahier in einem Alter von 70 Jahren verstorbene Maria Josepha Häberlin hat über ihr Vermögen lest willig verfügt; der Nachlaß ist von dem Testamentserben unter Vorbehalt der Rechtswohlthat des Erbverzeichnisses angetreten worden.

Auf den Antrag desselben ergeht an etwaige Gläubiger der Verstorbenen die Aufforderung, ihre Ansprüche innerhalb 4 Wochen

dahier anzumelden, nach deren Ablauf der Nachlaß an den Testamentserben ausgefolgt werden wird. Den dahier unbekanntem Intestatserben der Maria Josepha Häberlin wird überlassen, von dem letzten Willen dahier Einsicht zu nehmen.

Karlsruhe, den 11. April 1834.

Großherzogliches Stadtschreibersamt.  
Kerler.

Baden. [Schuldenliquidation.] Gegen die Verlassenschaft der Handelsmann Robert Weiss'schen Eheleute von hier haben wir Sant erkannt, und wird anmit Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Mittwoch, den 28. Mai d. J.,

Vormittags 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich wird bemerkt, daß bei der Tagfahrt ein Massepfleger ernannt, Borg- oder Nachlassvergleiche versucht werden sol-

len, und daß in dieser Hinsicht die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden sollen.

Baden, den 26. März 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Amtsverweser.  
Schmitt.

Sinsheim. [Schuldenliquidation.] Die Gläubiger der von Daibach auswandernden Georg Jakob Wintler'schen Eheleute werden hiermit aufgefordert, ihre Forderungen an dieselbe am

Montag, den 12. Mai,

Vormittags 9 Uhr,

dahier vor Amt anzumelden und richtig zu stellen, widrigenfalls ihnen späterhin nicht mehr zur Befriedigung verholten werden kann.

Sinsheim, den 8. April 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Reumann.

vd. Sommer.

Serlachshheim. [Schuldenliquidation.] Ueber das Vermögen des Georg Fleudaus von hier haben wir Sant erkannt, und wird Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Freitag, den 16. Mai d. J.,

Vormittags 8 Uhr anberaumt. Wer nun aus was immer für einem Grunde einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat solchen in genannter Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, und zugleich die ihm zu Gebote stehenden Beweise sowohl hinsichtlich der Richtigkeit als auch wegen dem Vorzugerecht der Forderung anzutreten.

Auch wird an diesem Tage ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht, dann ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und sollen hinsichtlich der beiden letzten Punkte und hinsichtlich des Borgvergleichs die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Serlachshheim, den 10. April 1833.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Der Amtsverweser.  
Faber.

Heidelberg. [Schuldenliquidation.] Der ledige Schuhmacher Johannes Stüde von Nußloch will nach russisch. Polen auswandern. Alle, welche Ansprüche an ihn zu machen haben, werden daher hierdurch aufgefordert, sie

Dienstag, den 22. dieses Monats,

früh 8 Uhr,

dahier anzumelden und richtig zu stellen, widrigenfalls ihm sein Vermögen verabsolgt werden wird.

Heidelberg, den 9. April 1834.

Großherzogliches Oberamt.  
an Zivilgerichtsbereich.  
Seldner.

vd. Elpuf.

Mannheim. [Mundtoterklärung.] Karbortha Doll, Wittwe des dahier verstorbenen Bürgers Friedrich Doll, ist durch Urtheil vom 21. März d. J. im ersten Grade für mündtoter erklärt, und ihr als Kurator der hiesige Bürger und Handelsmann Ph. Gessel bestellt worden, ohne dessen Zustimmung sie keines der im Landrechtsbuch 513 genannten Rechtsgeschäfte einzulehen kann.

Mannheim, den 11. April 1834.

Großherzogliches Stadtsamt.  
v. Porbeck.